

Zum Geleit

«Führ uns ins Leben aus dem Tod»
Johann Conrad Ulmer, *Als Christus unser
Herr und Gott*, Strophe 8

Die Reformation in Schaffhausen ist einen eigenen und speziellen Weg gegangen. 1529 beschliesst der Rat der Stadt Schaffhausen die Einführung der von Sebastian Hofmeister (um 1494–1533) initiierten Reformation. Doch erst eine Generation später wird sie zur Vollendung gebracht durch eine Person, deren Bedeutung in diesem Band der *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte* zu Recht herausgestellt wird: Johann Conrad Ulmer. Dieser «zweite Schaffhauser Reformator» ist gebürtiger Schaffhauser und wird im selben Jahr geboren, in dem Zwingli am Zürcher Grossmünster zu predigen beginnt und die Reformation in der Schweiz ihren Anfang nimmt.

Trotz seiner ausserordentlichen Leistungen zur Durchsetzung der Reformation in der Stadt und im Kanton Schaffhausen ist Ulmer im Laufe der Jahrhunderte im Bewusstsein der Schaffhauser Kirche und der Bevölkerung verloren gegangen. So ist sein 500. Geburtstag ein guter Anlass, sein Leben und Wirken zu würdigen und in die Gegenwart zurückzuholen.

In der jüngsten Vergangenheit gab es unterschiedliche Bemühungen, Ulmers Bedeutung zu unterstreichen. Einerseits hatte bereits im Jahr 2012 Rebecca Graf ihre Masterarbeit über den «unbekannten» Reformator geschrieben; zusammen mit Michael Hanstein regte sie an, das Jubiläum mit einer wissenschaftlichen Tagung zu begehen. Aufgegriffen wurde diese Idee von Stadtbibliothekar Oliver Thiele. Die Kantonalkirche delegierte ihrerseits die Kommunikationsbeauftragte und Kirchenhistorikerin Doris Brodbeck in diese Vorbereitungscommission. Es ist das Verdienst von Kirchenrat Pfarrer Matthias Eichrodt, dass das Ulmer-Jubiläum in die Schaffhauser Aktivitäten im Rahmen der «Reformationsdekade 2017–2029» integriert und gefördert wurde. Andererseits gab es Bestrebungen, den Ulmer-Nachlass in der Ministerialbibliothek besser zu erschliessen. Die Aufarbeitung der so genannten Ulmeriana geschah in den Jahren 2016–2018 durch den Reformationshistoriker Rainer Henrich. Drittens liefen intensive private Forschungen des Theologen und Kirchenhistorikers Erich Bryner zu Ulmers Katechismus, die in sein Buch *Den wahren Gott recht erkennen und anrufen*, erschienen 2019, einmündeten.

Im März 2019 konnte das Ulmer-Jubiläum mit Gottesdiensten, in denen Ulmer auch als Liederdichter gewürdigt wurde, und mit einer wissenschaftlichen Tagung begangen werden. Diese brachte neue Erkenntnisse zu Ulmers Vita, Werk und Wirkung und zu seiner Vernetzung mit anderen schweizerischen und südwestdeutschen Reformatoren sowie zum Verhältnis von Reformation und

Konfessionalisierung in Schaffhausen mit den entsprechenden Entwicklungen in den umliegenden Territorien. Sie beleuchtete somit auch das Netzwerk der Reformationsstadt Schaffhausen und ihren Beitrag zur Umsetzung der reformatorischen Impulse.

Als Kirchenratspräsident der reformierten Kantonalkirche Schaffhausen zolle ich Johann Conrad Ulmer vor allem Respekt für seine organisatorischen und katechetischen Bemühungen. Sein Einfluss führte zur Aufstellung einer guten Armenordnung. Er schuf die Schaffhauser Kirchenordnung. Er schrieb mit Blick auf die religiöse Erziehung der Jugend im Kanton einen neuen Katechismus. Er gab das erste reformierte Gesangbuch für den Kanton Schaffhausen heraus und entwarf als eine seiner grösseren Amtshandlungen eine Visitationsordnung für seine Kirche. Schliesslich sorgte er für den Ausbau der Fachbibliothek für die Pfarrerschaft, die die direkte Vorläuferin der heutigen Ministerialbibliothek ist.

Der vorliegende Sammelband gibt einen tiefen Einblick in das Leben und Denken, Handeln und Glauben Johann Conrad Ulmers. Mit ihm haben wir im Kanton einen Reformator, dessen Leistungen und Verdienste für die reformierte Kantonalkirche wie für den Kanton Schaffhausen nun auch gebührend gewürdigt werden. Zum Ausdruck gebracht wird dies auch durch die neue Gedenktafel für Ulmer an «seiner» Kirche St. Johann.

Im Namen der Kantonalkirche darf ich allen am Ulmer-Jubiläum Beteiligten, insbesondere den Organisatoren und Referenten der Tagung, einen herzlichen Dank aussprechen. Ein besonderer Dank gebührt in gleicher Weise dem Historischen Verein des Kantons Schaffhausen und seinem Präsidenten Oliver Thiele für die Möglichkeit, die gehaltenen Vorträge in einem eigenen Band der *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte* zu publizieren.

Für die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen

Pfr. Wolfram Kötter, Kirchenratspräsident

Vorwort

Zum 500. Geburtstag von Johann Conrad Ulmer fand vom 28. bis 30. März 2019 in Schaffhausen eine gut besuchte Jubiläumstagung statt, organisiert von Doris Brodbeck, Rebecca Graf, Michael Hanstein und Oliver Thiele. Namhafte Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland stellten den Schaffhauser Reformator im Spiegel seines Netzwerks, seiner Schriften und seines Umfelds vor. Ulmers Geburtstag wurde so zu einem wichtigen Bestandteil der von der Schaffhauser Kirche zu einem Auftakt zur «Reformationsdekade 2017–2029» gebündelten vielfältigen Aktivitäten, die der Schaffhauser Bevölkerung das Reformationsjubiläum bewusst machen und nahebringen sollten. Auch der Name Johann Conrad Ulmers fand so wieder in das Bewusstsein der historisch interessierten Öffentlichkeit «seiner» Stadt zurück. Eine Ulmer-Statue oder einen Ulmer-Platz sucht man in Schaffhausen zwar vergeblich, immerhin ist neu an der Kirche St. Johann eine Gedenktafel angebracht.

Johann Conrad Ulmer ist aber nicht nur in Schaffhausen wiederentdeckt worden. Mit dem vorliegenden Band 92 der *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte* liegt nun nämlich die reiche Ernte der genannten Tagung in dauerhafter Buchform vor. Die Mehrheit der darin enthaltenen Aufsätze geht auf Vorträge zurück, die im Rahmen der Tagung gehalten wurden. Weitere Beiträge von Kennern Ulmers und der Reformationsgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts komplettieren den Band, der in seiner Breite und Tiefe als neues Standardwerk auf aktuellem Forschungsstand zur Reformation in Schaffhausen gelten kann. Dem einheimischen Publikum bietet sich Gelegenheit, eine der bedeutendsten Schaffhauser Persönlichkeiten der Frühen Neuzeit erstmals oder von einer neuen Seite kennenzulernen. Und für die überregionale und internationale Reformationsgeschichtsforschung gewinnen Schaffhausen und sein Reformator eine angemessene Sichtbarkeit, die auf weitere Erkenntnisse und neue Forschungen hoffen lässt.

Der Orientierung und Einordnung dient die Überblicksdarstellung von Staatsarchivar Roland E. Hofer: «Ohne Ulmer keine Reformation?», die den Band eröffnet. Der Bericht von Rainer Henrich über die Erschliessung des Nachlasses von Ulmer, der so genannten Ulmeriana der Ministerialbibliothek, gibt Einblick in das reiche Quellenmaterial, das den vorliegenden Beiträgen zugrunde liegt und Stoff für ergänzende und weitergehende Forschung bietet. Den Blick nach Norden lenkt Theodor Ruf, der Ulmers reformatorische Tätigkeit in der kleinen Grafschaft Rieneck in Unterfranken mit Zentrum in Lohr am Main beschreibt. Dorthin war Ulmer erst 24-jährig als Hofprediger berufen worden. Er sollte daselbst mehr als zwanzig Jahre lang wirken, eine Familie begründen und erst 1566 für immer nach Schaffhausen zurückkehren.

Drei Beiträge richten den Blick auf den umfangreichen Briefwechsel Ulmers, der einen guten Teil der Ulmeriana ausmacht. Weitaus am engsten war der Austausch mit Zürich, vor allem mit Heinrich Bullinger, wie Urs B. Leu in seinem Beitrag zeigt. Die Spannbreite dieser Briefe reicht von theologischen Einzelfragen bis zum stürmischen, der Reformation nicht immer gewogenen Lauf der europäischen Geschichte im späten 16. Jahrhundert. Rezia Krauer beleuchtet einen besonderen Aspekt dieses Briefwechsels, nämlich die Ehrechtsfragen, die Bullinger und Ulmer anhand eines früheren Gutachtens des St. Galler Reformators Vadian diskutierten. Béatrice Nicollier weitet den Blick sodann in den calvinistischen Westen, anhand der kleinen, aber gehaltvollen Korrespondenz Ulmers mit dem Genfer Reformator Theodor Beza.

Andere Beiträge befassen sich mit dem Kirchenmann Ulmer und seinen theologischen Auffassungen. Erich Bryner behandelt den ältesten Schaffhauser Katechismus, Ulmers handschriftlichen Entwurf von 1568, und Reinhard Gruhl widmet sich der Beschäftigung Ulmers mit dem frühchristlichen Theologen Theodoret von Kyros im Kontext der christologischen und eucharistischen Kontroversen des 16. Jahrhunderts.

Wieder eine andere Facette des grossen Schaffhausers zeigen die Aufsätze zu Ulmers deutschen Schriften. Wilhelm Kühlmann untersucht die «Trostschrift für angefochtene und betrübte Herzen», aus der Ulmer bei aller zeitlichen Distanz – die Schrift entstand 1579 – als empathischer Seelsorger zu uns spricht. Auch als Textdichter von Liedern, die hauptsächlich der Katechese dienten, tat sich Ulmer in gut reformatorischer Tradition hervor, wie Ute Nürnberg in ihrem Beitrag zeigt. Michael Hanstein schliesslich führt Ulmer als Dramatiker vor, der Johannes Sapidus' Spiel über die Auferstehung des Lazarus in frühneuzeitliches Deutsch übersetzte und adaptierte.

Rudolf Gamper hat seine Studien zur Frühzeit der Schaffhauser Pfarrbibliothek, der heutigen Ministerialbibliothek, weitergeführt und vertieft. In seinem Beitrag untersucht er vor allem Ulmers Rolle im Streit um die Rückgabe von Handschriften an das Kloster Paradies. Wie aber sah der Reformator aus? Im abschliessenden Beitrag stellt René Specht die wenigen zeitgenössischen Porträts und deren Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte vor. Noch einmal können wir darin Nähe und Distanz ermessen, die zwischen uns und diesem grossen Schaffhauser des 16. Jahrhunderts liegen.

Allen Autorinnen und Autoren gebührt ein herzlicher Dank für ihre grosse Arbeit an den Quellen und am Computer. Mein Dank geht auch an die Redaktionskommission und deren Präsidenten René Specht; seine unermüdliche und hartnäckige Arbeit an Terminen und Texten hat einmal mehr zu einem zeitgerechten, hochwertigen Resultat geführt. Als Glücksfall erwies sich sodann das grosse Engagement des Mitherausgebers Rainer Henrich, der nicht nur formal, sondern als Ulmer-Kenner par excellence auch inhaltlich wertvolle Korrekturen und Ergänzungen in den Entstehungsprozess des Bandes eingebracht hat.

Dankbar bin ich aber auch den Organisationen und Gemeinwesen, die Beiträge an den Druck dieses Bandes geleistet haben: Neben dem Kanton Schaff-

hausen (Lotteriegewinnfonds) sind dies die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen, die Jakob und Emma Windler-Stiftung, Stein am Rhein, das Pfarrkapitel der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden in der Stadt Schaffhausen und die Schweizerische Reformationsstiftung, Basel. Schliesslich gilt mein Dank den Mitgliedern des Historischen Vereins, deren Mitgliederbeiträge und Spenden das regelmässige Erscheinen der *Schaffhauser Beiträge zur Geschichte* seit 1863 erst möglich machen.

Für den Historischen Verein des Kantons Schaffhausen

Oliver Thiele, Präsident